Das geistliche Wachstum des Gläubigen

Teil 3

Referent	Karl-Heinz Weber
Datum	19.02.2013
Länge	01:06:03
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw015/das-geistliche-wachstum-des-glaeubigen

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir haben uns in diesen Tagen beschäftigt mit dem Wachstum einer gläubigen Frau, einer jungen Gläubigen. Und das haben wir getan in Anlehnung an einen Abschnitt aus dem Buch Ruth. Und wir möchten diese Betrachtung heute Abend fortsetzen und die Verse 14 bis 19 lesen aus Ruth 2, Ruth 2, Vers 14. Und Boaz sprach zu Ruth zur Zeit des Essens, tritt hierher und iss von dem Brot und tunke deinen Bissen in den Essig. Da setzte sie sich zur Seite der Schnitter, und er reichte ihr geröstete Körner, und [00:01:06] sie aß und wurde satt und ließ übrig. Und sie stand auf, um aufzulesen. Und Boaz gebot seinen Knaben und sprach, auch zwischen den Gaben mag sie auflesen, und ihr sollt sie nicht beschämen. Und auch sollt ihr selbst aus den Bündeln Ehren für sie herausziehen und sie liegen lassen, damit sie sie auflese, und sollt sie nicht schelten. Und sie las auf dem Feld auf bis zum Abend, und sie schlug aus, was sie aufgelesen hatte. Und es war bei einem Eva Gerstel, und sie nahm es auf und kam in die Stadt, und ihre [00:02:10] Schwiegermutter sah, was sie aufgelesen hatte, und sie zog hervor und gab ihr, was sie übrig gelassen, nachdem sie sich gesättigt hatte. Da sprach ihre Schwiegermutter zu ihr, Wo hast du heute aufgelesen, und wo hast du gearbeitet?

Gesegnet sei, der dich beachtet hat! Und sie tat ihrer Schwiegermutter kund, bei wem sie gearbeitet hatte, und sprach, Der Name des Mannes, bei dem ich heute gearbeitet habe, ist Boas.

[00:03:02] Wir haben uns am ersten Abend beschäftigt mit der vielfachen Entscheidung einer Ruth, die soeben zum Glauben gekommen war, in Kapitel 1, ab Vers 15.

Dann haben wir gestern Abend vornehmlich gesehen, mit welch einem Eifer und auch mit welcher Methode Ruth aufgelesen hat. Und dann wurde sie weitergeführt und kam auf das Feld des Boas, und dann hat sie schließlich mit Boas eine persönliche Begegnung gehabt. Und ihr Lieben, das ist eigentlich der Werdegang eines jeden Kindesgottes.

Es trifft eine bewusste Entscheidung für den Herrn, für den Weg mit ihm. [00:04:06] Es hat ein aufrichtiges Verlangen, sich zu nähren von Gottes Wort. Und dann wird es weitergeführt in dem Verständnis auch über den Platz, den wir nach den Gedanken Gottes gemeinsam einnehmen dürfen. Und dann wird ihr und uns Boas selbst groß.

Boas nimmt von allem Notiz, das haben wir am Ende gestern Abend gesehen.

Er sieht jede Regung unserer Herzen für ihn, und er belohnt jede Treue. Und doch ist das noch nicht der Höhepunkt. Wir haben jetzt in den gelesenen Versen einen vorläufigen Höhepunkt in dem geistlichen Wachstumsprozess eines Gläubigen. [00:05:01] Und dieser Höhepunkt ist, dass wir selbst Gemeinschaft mit Boas haben, Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus. Das ist der große Kerngedanke der Verse 14 bis 16.

Die Initiative geht jetzt von Boas aus. Wir hatten gestern Abend gesehen, dass wenn es um das Auflesen geht, die Initiative von Ruth ausgeht.

Aber jetzt geht sie von Boas aus.

Boas möchte Gemeinschaft haben mit Ruth, und ihr Lieben, das ist ein gewaltiger Gedanke. Der Jesus möchte mit uns Gemeinschaft haben.

Er möchte nicht nur, dass wir das Wort Gottes aufnehmen, obwohl das natürlich auch eine Voraussetzung dafür ist, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben können, und er möchte auch nicht nur, dass wir für ihn arbeiten und tätig sind, so wertvoll das alles ist. [00:06:06] Er möchte Gemeinschaft mit uns haben. Und deshalb sagt er zu ihr, tritt hierher und iss von dem Brot. Das hat er zur Zeit des Essens zu ihr gesagt. Wenn uns in der Bibel etwas berichtet wird von einem Tisch und einem gemeinsamen Essen an diesem Tisch, dann ist der Gedanke dieses Zusammenseins Gemeinschaft. Ist doch so, wenn wir sonntags morgens zusammen sind, obwohl ich damit nicht sage, dass wir hier ein Bild von dem Tisch des Herrn haben, überhaupt nicht. Aber der Gedanke, wo wir zusammen eine Mahlzeit einnehmen, ist der Gedanke der Gemeinschaft. Und ihr Lieben, selbst in Tagen des Niedergangs, des größten Verfalls, in den Tagen größter [00:07:02] Schwachheit, möchte der Herr immer noch Gemeinschaft mit uns haben. Mir ist vor einiger Zeit einmal die Aufforderung des Herrn Jesus im Sennschreiben an Laodizea sehr wertvoll geworden, die möchte ich jetzt hier mal etwas einfließen lassen. Im Sennschreiben an Laodizea sagte Herr Jesus in Vers 20, siehe ich stehe an der Tür, Offenbarung 3 Vers 20, ja, Dankeschön, man darf nicht so viel voraussetzen immer, ja, in Offenbarung 3 Vers 20 sagte Herr Jesus, siehe ich stehe an der Tür und klopfe an.

Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, zudem werde ich hineingehen und das Abendbrot mit ihm essen. Wieder der Gedanke der beabsichtigten Gemeinschaft, ich werde das Abendbrot mit ihm essen und [00:08:07] er mit mir. Ich weiß wohl, dass diese Stelle sehr oft evangelistisch ausgelegt wird, unsere Evangelisten haben noch das Recht dazu, aber der große Gedanke hier ist, dass der Herr auch in den Tagen Laodizeas noch Gläubiges sieht, die leider sich von ihm entfremdet haben, die leider in eigenwilligen Wegen sich von ihm abgewandt haben und jetzt appelliert der Herr, das ist die Lehre dieses Verses, noch einmal an unsere Herzen, vielleicht haben wir uns auch von ihm abgewandt und jetzt appelliert er und klopft an unsere Herzen, an die Herzen der Gläubigen und sagt, bitte, tu mir doch auf, tu mir noch auf, gerade bevor ich komme, [00:09:03] das ist die letzte Mahlzeit des Tages, es ist das Abendessen, ich möchte noch mit dir Gemeinschaft haben, bevor ich wiederkomme, bitte, tu mir dein Herz auf, ist das nicht gewaltig, dass der Jesus gleichsam als Bittender an uns herantritt, selbst wenn wir untreu waren.

Ich möchte mit dir Gemeinschaft haben, ich möchte mit dir das Abendessen einnehmen, ich möchte in deine Umstände hineinkommen, ich mit dir, aber nicht nur das, sondern auch du mit mir, das ist mehr, der Jesus kommt in unsere Umstände hinein, welch eine Gnade, welch eine Barmherzigkeit, aber er möchte mehr, er möchte, dass auch wir mit ihm Gemeinschaft haben, er möchte uns emporheben, wenn ich das mal so sagen darf, auf sein Niveau, damit [00:10:03] er uns seine

Gedanken mitteilen kann, damit er gleichsam solche hat, die mit ihm harmonieren bezüglich seiner Gedanken, die er uns offenbaren will.

Tritt herzu zur Zeit des Essens.

Mir ist einmal aufgefallen, dass in Markus 3, als der Jesus die Jünger beruft, er einen wunderschönen Gedanken damit verbindet, er ruft sie herzu und wir würden jetzt denken, damit er sie aussendet, das ist auch wahr, aber es steht dort eine kleine Zwischenbemerkung, [00:11:07] die genau das Thema beinhaltet, was wir jetzt vor uns haben, in Markus 3, Vers 13, er steigt auf den Berg und ruft herzu, welche er selbst wollte, also er beruft, und sie kamen zu ihm und er bestellte zwölf, auf dass er sie aussendet, ja das steht dort, aber es steht noch etwas dabei, er bestellte zwölf, das ist so schön, ihr Lieben, auf dass sie bei ihm seien, das will der Herr, er möchte, dass wir ihm dienen, ja, aber er möchte zunächst Gemeinschaft mit uns haben, er ruft sie herzu, auf dass sie bei ihm seien, das ist das erste, und danach sendet er sie aus, und als sie dann ausgesandt waren, kurze Zeit später, in Markus [00:12:03] 6, nachdem sie schon eine Weile ihm gedient hatten, da ruft er sie wieder herzu, das ist in Vers 31, und sagt, kommt her, an einen öden Ort besonders, und ruht ein wenig aus, da empfinden wir, dass so wertvoll der Dienst für ihn ist, doch die Gemeinschaft mit ihm eine Basis, eine Voraussetzung ist, auch für jeglichen Dienst für ihn, ein Teil mit ihm haben, ist eine Voraussetzung dafür, um für ihn tätig zu werden, kennen wir diese Augenblicke in unserem Leben mit dem Herrn, mit unserem Gott und Vater, wie wir das auch nennen wollen. [00:13:01] Ich denke gerade an ein Beispiel, das ein Bruder zur Illustration dieses Gedankens benutzt hat, er sagt, unsere Kinder kommen oft zu uns, wenn sie Bitten haben, bestimmte Wünsche, und wir akzeptieren das, freuen uns auch darüber, aber bei einer bestimmten Gelegenheit kam ein Sohn zu dem Vater, der in seinem Arbeitszimmer saß, und der Vater fragt ihn, was möchtest du, und da sagt der Junge, ich möchte nur bei dir sein, das ist Gemeinschaft haben, einfach mit dem Herrn allein, oder mit unserem Gott und Vater allein, ohne abgelenkt zu werden mit ihm, die Gedanken haben über den Vater, die der Sohn hat, mit dem Vater die Gedanken die er über seinen Sohn hat, das ist Gemeinschaft haben, dasselbe Teil mit dem Sohn über den [00:14:06] Vater, und dasselbe Teil mit dem Vater über den Sohn, die gleichen Gegenstände betrachten, die gleichen Interessen haben, die gleichen Ziele verfolgen, das ist Gemeinschaft haben, und das möchte der Herr mit uns, das bietet er jetzt Ruth an, und Ruth erwidert nichts, sie nimmt ihn beim Wort und ehrt ihn, indem sie dieser Bitte Folge leistet.

Dann haben wir einige Dinge, die Ruth von Boaz in Empfang nimmt.

Boaz gibt jetzt Ruth bestimmte Nahrungsmittel, und diese Nahrungsmittel, Geschwister, haben eine geistliche Bedeutung, und es lohnt sich, über sie nachzusinnen. [00:15:06] Das erste, was er Ruth reicht, ist Brot, er sagt, iss von dem Brot.

Wir müssen, um das Recht zu deuten, die Scheinwerfer des Neuen Testamentes auf diese Nahrungsmittel scheinen lassen, und wenn uns in der Schrift Brot vorgestellt wird, dann haben wir oft einen Hinweis auf den Herrn Jesus selbst, der als das lebendige Brot nach Johannes 6 in diese Welt gekommen ist, zunächst einmal, um der Welt das Leben zu geben, ist auch wahr, der Jesus ist das lebendige Brot, das ein Sünder nötig hat, um Leben zu bekommen, [00:16:02] das ist auch eine Erklärung bestimmter Verse in Johannes 6, auf die möchte ich aber jetzt nicht näher eingehen, sondern das Brot hat in Johannes 6 auch eine zweite Bedeutung, deshalb möchte, wer will, einmal Johannes 6 aufschlagen, und zwar die Verse 55 und 56, und in diesen Versen sehen wir, dass Brot für uns die Gläubigen ein Nahrungsmittel ist und direkt von dem Herrn Jesus spricht.

audioteaching.org, erzeugt am 28.04.2024

Wir nähren uns also als Gläubige von dem Herrn Jesus, der in Johannes 6, Vers 55 gesagt hat, denn mein Fleisch ist wahrhaftig Speise und mein Blut ist wahrhaftig Trank, wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm.

[00:17:04] Wir nähren uns von einem auf der Erde lebenden Jesus, jetzt sage ich bewusst einmal Jesus, wir nähren uns von dem lebendigen Manna, das der Jesus uns gibt für die Zeit unserer Wüstenreise. Das Manna war die Speise, das das Volk der Juden bekam während der 40-jährigen Reise durch die Wüste und davon konnten sie sich Tag für Tag nähren und so ist der Herr Jesus für uns in der Wüste die Speise für die Reise.

Wir bedürfen eines lebenden Jesus auf der Erde als Nahrung, damit wir wissen, wie wir uns in dieser Welt während unseres Durchgangs zu verhalten haben. Der auf der Erde lebende Jesus ist das vollkommene Beispiel für unseren Wandel als Gläubige [00:18:06] in der Wüste. Er war Mensch hier auf dieser Erde und hat uns gezeigt, wie wir als Menschen auf der Erde leben können. Das ist das Manna, aber dann wird gesagt, tunke deinen Bissen in den Essig.

Das ist eine zweite Stufe.

Jetzt denken wir an den Jesus, der auf der Erde war, der aber am Ende seines Lebens leiden und sterben musste. Dieser in den Essig getunkte Bissen ist ein Bild von dem leidenden Christus und von ihm nähren wir uns auch. Auch jetzt sage ich nicht, dass wir das übertragen sollten und müssen auf die Verkündigung [00:19:03] des Todes des Herrn, wo wir von dem Brot essen und dem Kelch trinken, das ist nicht die Parallele. Aber wir nähren uns trotzdem von einem gestorbenen Christus, das ist grundsätzlich wahr. Und die Frage ist, inwieweit kennen wir das in der Praxis?

Schwester, lasst uns mal fragen, ernstlich fragen, wie viel Zeit verwenden wir in unserem Lesen der Heiligen Schrift, aber auch in unserem Nachsinnen darüber, mit den Leiden des Herrn Jesus.

Ich fürchte, dass wir wenig Zeit dafür verwenden.

Vielleicht lesen wir noch viel die Bibel, dem Herrn sei Dank, wenn es so ist, und beschäftigen uns mit vielen Schönheiten der Heiligen Schrift, alles recht so. Aber beschäftigen wir uns auch mit dem leidenden Herrn, mit ihm, dem Speisopfer, der während [00:20:09] seines ganzen Lebens von der Krippe bis zum Kreuz gelitten hat. Dem Speisopfer im Napf, dem Speisopfer im Ofen und dem Speisopfer in der Pfanne, beständig der Prüfung Gottes in seinem Leben ausgesetzt. An alle diese Speisopferarten kam das Feuer der Erprobung, und so hatte er Jesus gelitten in seinem ganzen Leben, und in allem, wo er in er geprüft wurde, kam nur Wohlgeruch für Gott empor.

Es ist wahr, wenn im Psalm 17 steht, du hast mich des Nachts durchforscht, du hast mich geläutert, du hast mich geprüft, mein Gedanke geht nicht weiter als mein Mund. [00:21:01] Und dann sind wir beschäftigt mit dem Herrn Jesus nach 3. Mose 1, in dem Brandopfer, das er für Gott war, in diesem Opfer, ihr Lieben, hat er Sündung für Gott getan. Auch in dieser Opferart musste er von Gott geschlagen werden.

Es war das Brandopfer, es war das Opfer lieblichen Geruchs, es war das Opfer, das ganz für Gott war, aber gleichzeitig hat er in diesem Opfer den gerechten Forderungen Gottes der Sünde gegenüber entsprochen, und das war verbunden mit aller tiefsten Leiden, das war verbunden mit dem Verlassen sein von Gott, und dann hat er gelitten als das Schuld- und Sündopfer für uns.

Da wurde er für uns zur Sündee gemacht und er hat unsere Sünden, die Sünden der Gläubigen [00:22:05] an seinem Leib auf dem Holz getragen. Das ist das Eintunken des Bissens in den Essig.

Ihr Lieben, warum sind wir oft so wenig beeindruckt von den Leiden des Herrn, wenn wir sonntags morgens zusammen sind.

Warum haben wir manchmal so große Mühe, mal eine halbe Stunde unter dem Kreuz zu verweilen, Golgatha zu betrachten, warum? Ich glaube, weil wir auch uns sonst zu wenig mit dieser Seite des Herrn beschäftigen. Wir brauchen oft eine lange Anlaufzeit, bis unsere Herzen mal erwärmt werden für diese wunderbare Person, in seinen tiefen Leiden.

Das ist Gemeinschaft haben mit Bors, eingehen in seine Empfindungen, die er hatte als der [00:23:03] leidende Herr, ist noch nicht alles.

Ich übergehe jetzt mal, dass sie zu der Seite der Schnitter sitzt, darauf komme ich gleich zu sprechen. Gehen wir mal etwas weiter zu der dritten Nahrungsart, und da steht bezeichnenderweise und er reichte ihr geröstete Körner.

Ihr Lieben, jetzt gibt Bors Ruth selbst etwas aus seiner Hand, welch eine Gunstbezeugung des Herrn Jesus zu dir und zu mir.

Er reichte ihr geröstete Körner, wovon sprechen diese gerösteten Körner? Nun, um das zu verstehen, müssen wir notgedrungen uns einmal dem Buch Joshua zuwenden, dann [00:24:01] verstehen wir das sehr schnell, wovon die gerösteten Körner sprechen. In Joshua 5, lesen wir ab Vers 10, Und die Kinder Israel lagerten in Gilgal, sie feierten das Passah am vierzehnten Tag des Monats, sie aßen am anderen Tag, jetzt müssen wir schon aufhorchen, sie aßen am anderen Tag, nach dem Passah, von dem Erzeugnis des Landes, ungesäures Brot und geröstete Körner. An diesem selbigen Tag hörte das Mahn auf, so lese ich das jetzt mal, als sie ins Land kamen, aßen sie direkt am anderen Tag, nach dem Passah, von dem Erzeugnis des Landes, [00:25:03] unter anderem die gerösteten Körner, also die gerösteten Körner gehören zur Speise des Landes und das Mahn hörte auf.

Nun gibt es natürlich einen kleinen Unterschied zwischen dem damaligen Volk und dem heutigen Volk Gottes, damals hat das Volk nur während der Wüstenreise das Mahn gegessen, im Land nicht mehr, weil sie eben nicht mehr in der Wüste waren, das Volk Israel konnte entweder in Ägypten sein, oder in der Wüste, oder im Land, nirgendwo gleichzeitig, wir sind sowohl noch in Ägypten, wir sind noch in der Welt, wenn auch nicht von ihr, wir sind auch in der Wüste und wir sind auch gleichzeitig nach Epheser 1 im Land, wir nähern uns also nach wie vor noch von dem Manna, weil wir noch in der Wüste sind, wir nähern uns aber [00:26:01] jetzt auch von einem im Himmel weilenden verherrlichten Christus und davon sprechen die gerösteten Körner.

Sie waren geröstet, da sind alle ehrfurcht, sie waren durch das Feuer gegangen, das ging voraus, der Jesus war auf Golgatha, er ist durch das Feuer der Erprobung des Gerichts gegangen und dann ist er auferstanden, gestorben, begraben, auferstanden und in den Himmel zurückgegangen und jetzt weilt er als ein verherrlichter Mensch im Himmel und wir nähern uns jetzt von ihm, dem im Himmel weilenden verherrlichten Herrn. Wir dürfen jetzt mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauen und werden verwandelt in sein Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, als durch den Herrn den Geist. [00:27:02] Das ist übrigens nebenbei bemerkt auch der große Unterschied zwischen

dem Philippa und dem Kolosserbrief. Im Philippabrief haben wir den Herrn Jesus als den, der in der Wüste für uns ein Beispiel hinterlassen hat. Im Kolosserbrief haben wir ihn als den verherrlichten Herrn im Himmel. Beides ist nötig für unseren Weg, denn um einem auf der Erde lebenden Jesus nachzuahmen, bedürfen wir einer himmlischen Kraft.

Wir bedürfen eines im Himmel weilenden Christus als Kraftquelle, um einem auf der Erde lebenden Jesus nachahmen zu können. Das ist auch das, was wir in Philippa 2 und 3 finden. In Philippa 2 haben wir den Herrn Jesus, diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christo [00:28:05] Jesu war.

Dann wird beschrieben, dass er es nicht für einen Raub achte, für Gott gleich zu sein. Und dann haben wir in Philippa 3 den erhöhten Christus und Paulus streckt sich aus, in diesem Lauf den Kampfpreis zu erringen.

Das ist Christus in der Herrlichkeit, als Kraftquelle für unseren Weg in dieser Wüste. Wunderbar. Jetzt wollen wir uns wieder fragen, wie weit sind wir eigentlich gekommen mit dieser Nahrungsart? Epheser 1, Vers 3, in Christo versetzt, in himmlische Order. Wie weit bin ich gekommen? Wie weit bist du gekommen in dem Aufnehmen dieser himmlischen Nahrung?

Inwieweit kennen wir uns aus in den himmlischen Örtern in Christo? Wie weit beschäftigen wir uns damit, mit all dem, was eben nicht irdisch ist, was geistlichen, [00:29:08] himmlischen Charakter hat? Ich bin noch nicht so weit gekommen. Du, fang mal an, fang mal an, du wirst nicht zu Ende kommen, du wirst nie zu Ende kommen im Aufnehmen dieser wunderbaren Nahrung, Gemeinschaft mit einem jetzt im Himmel weilenden, verherrlichten Herrn.

Außerdem hat sie an dieser Tafel nicht nur Gemeinschaft mit Boas, sie hat auch Gemeinschaft mit den Schnittern, auch ein wesentlicher Gedanke, den wir im Neuen Testament schön wiederfinden. Die Schnitter, haben wir gestern Abend gesehen, sind solche, die uns das Wort Gottes nahebringen, das sind Brüder, die uns das Wort Gottes servieren, die es uns schneiden und schmackhaft machen.

[00:30:01] Aber diese Männer, die brauchen auch Gemeinschaft mit Boas, sie können eben nicht nur schneiden, sie sind nicht nur unterwegs, um ein Feld nach dem anderen zu schneiden, sollte uns auch etwas nachdenklich stimmen, sage ich mir jetzt mal in erster Linie, wir brauchen Gemeinschaft mit Boas, wir brauchen eine stille, intime Sphäre mit dem Herrn Jesus, wir müssen das nie verloren gehen, Brüder. Der Jesus hat die Schnitter auch gerufen, damit sie an seiner Tafel mit ihm Gemeinschaft haben. Und wir dürfen gleichzeitig mit den Schnittern Gemeinschaft haben. Ich denke gerade an Apostelgeschichte 2, Vers 42, da heißt es, dass die ersten Christen verharrten in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, da müssen wir gedanklich [00:31:04] hinzufetzen, in der Gemeinschaft der Apostel. Und Johannes wiederholt das in seinem Brief, 1. Johannes 1, und zwar ist unsere Gemeinschaft, die Gemeinschaft der Apostel untereinander, mit dem Vater und mit dem Sohn. Und wenn wir bleiben, heute bleiben, Geschwister, nachdem die Apostel schon lange nicht mehr leben, wenn wir heute in der Lehre dieser Apostel bleiben, dann haben wir nach wie vor Gemeinschaft mit ihnen, das ist ein ganz wichtiger Bestandteil des christlichen Weges. Warum werden die paulinischen Briefe zum Beispiel so angezweifelt in der Christenheit, warum unterminiert man sie so, natürlich der vollvollste Ausgangspunkt dieser Bemühungen, weil er uns dieses gesegnete Teil der Gemeinschaft mit ihnen, das Festhalten in der Wahrheit [00:32:03] der Apostel nehmen will.

Gemeinschaft mit den Schnittern, dass wir auch darin bleiben, bis der Herr kommt. Und dann aß sie

und wird satt und lässt übrig.

Ich denke gerade noch an zwei Stellen aus dem Alten Testament, die dieses Teil der Gemeinschaft sehr schön zum Ausdruck bringen, das eine ist der bekannte Vers im Psalm 23, Vers 5, du bereitest von David ausgesprochen vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde. Das heißt also Gemeinschaft selbst in den allerwidrigsten und schwierigsten Umständen, ist das nicht etwas tröstliches für uns Geschwister, in unseren Tagen, wo so viel Niedergang ist, so viel Anfeindung, so viel Zerrissenheit, einen Tisch angesichts unserer Feinde. [00:33:01] Volit 1, als der König an seiner Tafel saß, da gab meine Narde ihren Duft, Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus.

Nun sie wird satt und sie lässt übrig.

Es ist einfach so, dass wir dieses Teil, dass wir in dem Herrn Jesus kennenlernen, dass er uns auch offenbaren will, niemals ausschöpfen können.

Es ist unmöglich die Fülle des Herrn Jesus zu ergründen, sein Reichtum ist nicht zu ergründen.

Er gibt uns nach seinem Reichtum und wir werden nie zu Ende kommen, diese wunderbare Person immer mehr und immer tiefer erkennen und bewundern zu können. [00:34:01] Und dann steht sie wieder auf in Vers 15, um aufzulesen.

Auch dieser einfache Satz ist doch zu Herzen gehend.

Sie denken nicht, jetzt habe ich Gemeinschaft mit Boas und jetzt bleibe ich bald so bei Boas. Es ist so schön hier, das gefällt mir, ich genieße das.

Es gibt auch wieder Aufgaben und jetzt wendet sie sich wieder dem Feld zu und liest wieder weiter auf. Das sollte auch alles zu uns reden.

Ich sage nicht, dass wir die Gemeinschaft mit dem Herrn jetzt verlieren sollten oder wieder aufgeben sollten, aber es gibt auch wieder einen Bereich unseres Lebens, wo wir tätig werden sollten, sei es im Auflesen des Wortes, sei es im Dienst für ihn. Und dann sagt Boas etwas Wunderbares zu seinem Knaben und ich möchte so für mich annehmen, [00:35:09] wir haben jetzt noch eine Steigerung. Wir haben in dem, was Boas tut, jetzt noch etwas, was vielleicht höher einzuschätzen ist als das, was wir bis jetzt betrachtet haben, wobei wir vorsichtig sein wollen bei Wertungen. Er sagt jetzt zu seinen Knaben, auch zwischen den Gaben mag sie auflesen. Und noch weiter, aber das gebe ich mir noch ein bisschen auf, zwischen den Gaben soll sie auflesen.

Ihr Lieben, das war etwas, was Ruth eigentlich nicht dürfte. Wir haben das gestern Abend gesehen, sie hatte ja gar kein Anrecht in Bethlehem, wenn schon, dann nur das, was für den Fremdling am Rande des Feldes stehen gelassen wurde, speziell [00:36:01] 3. Mose 19. Und darauf nimmt sie Bezug und es gab ihr auch Mut, überhaupt ein Feld in Bethlehem aufzusuchen. Aber jetzt kommt mehr. Das, was hier steht, steht nicht im Gesetz. Hier steht nicht, dass der Fremdling zwischen den Gaben auflesen sollte. Wisst ihr, das war mitten auf dem Feld.

Welch eine Gnade von Seiten des Herrn Jesus, der mehr gibt, der mehr gibt als das, was das Gesetz ermöglicht. Nicht umsonst ist das Buch Ruth das Buch der Gnade genannt worden, die Gnade triumphiert über das Gesetz. Aber das ist noch nicht alles. Und jetzt sagt Boaz zu den Gnaben, auch

sollt ihr selbst aus den Bündeln Ehren für sie [00:37:01] herausziehen und sie liegen lassen, damit sie sie auflesen.

Wir müssten eigentlich jetzt überwältigt werden, Geschwister.

Wisst ihr, das ist eine ganz intime Kunstbezeugung des Herrn Jesus, die nur dir gilt und keinem anderen.

Kennst du das auch, kennst du das auch in den Zusammenkünften, wo du zutiefst empfindest, jetzt hat der Herr einen Gnaben benutzt, um mir ganz persönlich seine besondere Kunstbezeugung mitzugeben. So ein Bündel Ehren, das ist ganz allein für dich. Der Nebenmann weiß nichts davon, der merkt es überhaupt nicht. [00:38:02] Das tut unser Bruderherr und auf eine welch delikate Weise tut er das.

Lasst uns auch lernen daraus, Brüder.

Wir kennen manchmal in den Versammlungen, vor allem da, wo wir zu Hause sind, die Umstände der Geschwister.

Wir kennen sie einfach. Und wenn der Herr uns benutzt für einen Dienst, dann lasst uns so delikat und so sensibel sein wie hier die Gnaben.

Sie haben nicht eine ganze Garbe, Brut unter den Arm geklemmt.

Brut war eine junge Gläubige, es war angemessen für sie. Lasst uns auch die Geschwister nicht überfordern, aber lasst uns auch nicht blump werden. Lasst uns nicht im Dienst so deutlich werden bezüglich eines Anwesenden, dass jeder merkt, [00:39:04] sie oder er ist gemeint. Ist nicht schön.

Der Herr Jesus lässt durch den Gnaben eine Handvoll Ehren fallen. Und die Person, die es merken soll, die merkt es. Das ist für mich.

Welch eine Liebe des Herrn Jesus zu dir und zu mir. Wie begegnet er doch auch im Dienst den ganz intimen Bedürfnissen der einzelnen Seele und lässt etwas fallen für dich allein. Daran hast du deine Freude, das stillt dein Bedürfnis, das macht dich zutiefst glücklich.

Ihr sollt sie auch nicht beschämen, nichts zu Leide tun und sollt sie auch, ja, sollt [00:40:02] sie ihr nicht beschämen. Auch etwas Schönes, wie der Schutz unter dem Schirmboas weiter diese Ruth begleitet.

Ich denke gerade an den Apostel Paulus, ich fülle mir gerade so ein, als er im zweiten Timotheusbrief als ein Gefangener schreibt, ich schlage das eben mal auf, da hat der Herr an ihn gedacht, der wahre Boas und hat einen seiner Diener benutzt, um für Paulus so eine ganz persönliche Liebesbezeugung zu überbringen. Und zwar hat er im zweiten Timotheus eins Onesiphorus benutzt, der ihn fleißig aufgesucht [00:41:07] hat in Rom und ihn dann gefunden hat. Und das war für Paulus eine besondere Barmherzigkeit, die er von Seiten Gottes für sich empfand in dieser Notsituation, das war so ein Bündel Ehren für Paulus, dieser Knecht bedürfte das auch. Und dann kommen wir ab Vers 17 jetzt, Vers 17 und 18 zu sieben Tätigkeiten, die von Paulus berichtet werden und vielleicht kann man das auch so sehen, dass diese sieben Dinge auch eine Folge der Gemeinschaft sind, die Ruth mit Boas

genossen hatte.

[00:42:07] Ihr Eifer, ihr Fleiß liest nicht nach, wurde vertieft, wenn man so sagen darf und sie liest weiter auf, auf dem Feld bis zum Abend. Das erste also, was sie tut, sie liest weiter auf, sie sucht weiter Gelegenheiten, das Wort Gottes kennenzulernen. Wir haben gestern Abend schon etwas Grundsätzliches dazu gesagt, vielleicht darf ich das heute Abend noch etwas erweitern. Es gibt auch für uns, auch ihr lieben jungen gläubigen Geschwister, die ihr noch nicht so lange auf dem Weg seid, es gibt Gelegenheiten, wo man auflesen kann. Gelegenheiten zu besuchen, Konferenzen zu besuchen, Gelegenheiten, wo Schnitter das Wort austeilen und du kannst lernen. [00:43:03] Vielleicht verstehst du bei Weitem nicht alles, das wird so sein, dass er geht uns allen so, nebenbei bemerkt. Wenn wir Zuhörer sind, bei dem Vortrag eines Bruders, wir können auch nicht alles verstehen und behalten und sofort innerlich verarbeiten, ist gar nicht so unbedingt nötig, aber vielleicht behältst du etwas. Ich denke gerade zurück an unseren Bruder Willi Zutter aus der Schweiz, manche mögen wir noch kennen, er erzählte einmal in Dillenburg, da ging es auch um diese Thematik, wie kann man sich behalten, was kann man aufnehmen, das war auch das Thema, es ist zu schwer, die meisten Geschwister verstehen das Vorgetragene nicht, ich sage nicht, dass das so sein soll. Aber da hat er gesagt, ich erinnere mich an die Konferenzen, die ich besucht habe und bei der allerersten Konferenz, ich weiß nicht wie alt er war, ein junger Mann, da hat er bei weitem nicht alles verstanden, was die Brüder da gesagt haben, aber er sagt, ich [00:44:02] war wie eine Wand, in die man einen Nagel schlägt und der Nagel bekam so ein, zwei Schläge und hing so eben fest in dieser Wand, sodass er nicht mehr herunterfiel, ich hatte schon etwas Haftung und bei den weiteren Konferenzen bekam der Nagel immer mehr Schläge, immer mehr, immer mehr und er ging immer weiter hinein, ein schönes Bild, so ist das, dann wird dieser Gedanke vertieft, dann kommt jener hinzu und irgendwann rundet sich das Bild ab, wir bekommen einen Rahmen, wir bekommen einen größeren Überblick, besuch mal weiter Konferenzen und Vorträge, auch wenn du nicht alles verstehst, es ist schon nützlich, lies mal auf.

Aber damit ist es nicht getan, das erste war also, dass ich weiter auflas, das zweite ist, dass sie ausschlägt, auflesen und ausschlagen ist ja nicht dasselbe, ausschlagen bedeutet [00:45:02] Nacharbeit leisten, bedeutet auch Trennung von dem wirklichen Korn und der Spreu und auch den Halmen, das muss ausgeschlagen werden, das Getreide, wisst ihr, die Schnitter sind keine Bäcker, die Schnitter schneiden, ich meine jetzt mal ganz in der Praxis, dann kann man das was die Schnitter schneiden nicht sofort essen, mit diesem Getreide muss also noch etwas gemacht werden, das muss ausgeschlagen werden, dann muss es gemahlen werden, dann muss es gebacken werden, bis es letztlich Nahrung wird und das alles möchte ich jetzt mal in dieser Rubrik ausschlagen einordnen, das was du hörst, das musst du innerlich verarbeiten, es muss Nahrung werden für dich, es muss Brot werden, ausschlagen bedeutet [00:46:03] auch, das was nicht gut war zu trennen von dem was wirklich gut ist, wisst ihr die Schnitter sind Menschen, die Brüder sind Menschen und sie sind mit Schwachheit behaftet und nicht alles was sie sagen ist unbedingt recht, es kann sein, ein Schnitter sagt auch etwas was nicht so recht ist, was vielleicht sogar falsch ist über Gottes Wort und dann musst du ausschlagen. In diesem Notenbuch werden wir aufgefordert alles zu prüfen, das Gute festzuhalten, das ist kein liebloses Kritisieren, das ist nicht ein von vornherein in Frage stellen, was da nun gesagt wird, nein, das ist das was die berührt hatten, sie hörten die Worte von Paulus und prüften sie und das lobt der Apostel anhand des bis dahin bekannten Wortes Gottes, ist das recht so, müsst ihr auch tun und dann die Körner festhalten wisst ihr, nicht [00:47:05] die Spreu, nicht die Halme mitnehmen und die Körner im Lokal lassen, die Gefahr besteht auch, der Bruder hat sich einmal versprochen, ihm ist ein Lapsus passiert und dann wird der Halm mitgenommen und alles was er übrigens gut gesagt hat, wird alles liegen gelassen, nein, nehmt mal schön die Körner mit und lasst

die Spreu liegen und dann muss es Nahrung geben, Nacharbeit, wie arbeitest du eigentlich nach, wenn du Gottes Wort gehört hast, mein Gedanke der mich geleitet hat zu diesem Abschnitt war auch unseren jungen Geschwistern es etwas schmackhaft zu machen, diesen Weg, das Wort Gottes, den Herrn Jesus, wie arbeitest du nach, gibt auch verschiedene Methoden, es hat junge Brüder gegeben und Schwestern, die so auf Konferenzen und Vorträgen das mitgeschrieben haben, muss nicht unbedingt die Methode sein, es kann eine sein, ich weiß, dass es da auch gewisse andere Gedanken gibt, ich denke gerade [00:48:06] an den Bruder Adolf Henrich, der mal gesagt hat, auch zu jungen Brüdern, ihr müsst nicht so viel schreiben, ihr müsst Eindrücke sammeln, dann werdet ihr auch später Ausdrücke haben, auch wahr, auch wahr, aber das andere ist auch nicht unbedingt verkehrt, dann kann man das nochmal nacharbeiten zu Hause, nochmal nachlesen, vielleicht ein bisschen vervollständigen, es gibt auch andere Methoden, es hat junge Brüder gegeben und Schwestern, die haben nach einem Vortrag, nach einer Konferenz, vielleicht am selben Abend, vielleicht am nächsten Tag, den Vortrag noch einmal aus dem Kopf aufgeschrieben, was sie noch wussten. Das bleibt bei manchen mehrhaften, als wenn man es nur hört, man hat es schonmal geschrieben, man denkt nochmal darüber nach, man kann auch gewisse Dinge, die man aus den Worten Gottes [00:49:02] zusammenträgt, dann letztlich in einer Fassung nochmal fein herausarbeiten und abheften, es gibt viele Methoden, aber du musst nacharbeiten, du musst ausschlagen, das hat Ruth getan. Und zwar war das recht viel, was ich ausgeschlagen hatte, es steht hier, bei einem Eva Gerste, ich habe das mal, will ich jetzt nicht vertiefen, aber etwas durchgearbeitet, anhand von 2 Demos zu 16, glaube ich war es Nahrung für 10 Tage, etwa Nahrung für 10 Tage, das heißt, sie war schon fleißig gewesen, sie hat schon viel aufgelesen, wenn sie dann einen Tag für 10 Tage aufliest, das war doch Eifer und Hingabe, lasst uns Ruth als Vorbild nehmen, für diese gesegnete Tätigkeit, sie nahm es auf, das nächste ist, sie nahm es auf, das bedeutet, [00:50:03] es muss zu einem persönlichen Besitz werden, es hätte ja nichts genützt, wenn sie es nur aufgelesen und ausgeschlagen hätte und liegen gelassen hätte, sie nahm es auf, sie nahm Freude, auch an persönlichen, an einzelnen Schriftstellen, die persönlich für sie wertvoll waren.

Liebe jungen Freunde, wenn ihr das Wort Gottes studiert, es geht nicht nur darum, dass man es intellektuell aufnimmt und liest und studiert, so wie der junge Mann in 2 Königin 4, der kam schließlich einen Riesenkopf, er musste klagen, mein Kopf, mein Kopf, die Füße konnten diesen schweren Kopf nicht mehr tragen, wir müssen die Nahrung verinnerlichen, sie muss ins Herz, es muss unser persönlicher Besitz werden, es muss uns prägen, formen, das bedeutet [00:51:09] aufnehmen, aber dann nahm sie es auch mit in die Stadt, darf ich mal so sagen, sie nahm das Wort Gottes mit in ihr Alltagsleben, in die Situationen, in der sie nun täglich war, das heißt das Wort Gottes wurde von ihr ausgelebt, im Berufsleben, im Geschäftsleben, es wurde situationsbedingt angewandt, im Eheleben, das ist nicht nur ein Wort für junge Gläubige hier, inwieweit leben wir das Wort Gottes in unserem Eheleben aus, liebe Schwester, du in deiner Unterwürfigkeit und wir in der Liebe zu unseren Frauen, gleich wie Christus [00:52:07] die Versammlung, nur mal um eine Stelle herauszunehmen, das ist das Wort Gottes, ihr Männer liebt eure Frauen wie Christus die Versammlung, ist noch ein Mann hier, der erhobene Hauptsitz den Saal verlassen kann, da merken wir, wie praktisch das wird, wenn wir das Wort Gottes mitnehmen in unser Alltagsleben hinein und es jetzt situationsbedingt anwenden, das ist die Folge, im Familienleben, im gemeinsamen Gebet mit unseren Frauen, mit unseren Kindern, in den Familien, im Geschäftsleben, hab ich schon gesagt, im Beruf, leiten lassen durch göttliche Maßstäbe, das ist mitnehmen in die Stadt und dann zieht sie es hervor, das [00:53:07] ist das fünfte, sie zog es hervor, können wir auch das Wort Gottes hervorziehen, wenn es denn nötig wird, in den Gesprächen mit Gläubigen, in den Gesprächen mit Ungläubigen, können wir das Wort Gottes hervorziehen, ich schäme mich manchmal, oft, es ist ja schön und gut, sich mit Gebrüdern zu unterhalten, wo man weiß, da ist dasselbe Gedankengut, da versteht man

sich, auch wenn man keine Bibelstelle weiß, der weiß schon, was ich meine, aber jetzt musst du dich mal unterhalten mit jemand, der vielleicht suchend ist, auch ein Gläubige, der den Weg sucht, kannst du es ihm dann mal nahe bringen, hast du was hervorzuziehen, damit er überzeugt wird, ich meine nicht damit, dass du die besseren Argumente [00:54:03] haben sollst, das meine ich nicht damit, aber das Wort Gottes überführt, unter Heiser 6, da ist das Wort Gottes verglichen mit dem Schwer des Geistes, das muss man hervorziehen können, und wie oft haben wir nichts hervorzuziehen, oder geht es dir nicht so, auch im Gespräch mit Ungläubigen, hast nichts hervorzuziehen, dann merken wir, wie wenig wir oft mit dem Wort Gottes durchdrungen sind, den Jünglingen in 1. Johannes 2 ist gesagt, das Wort Gottes ist in euch, es bleibt in euch, ach, mögen wir mehr auflesen, nacharbeiten, ausschlagen, aufnehmen, damit wir dann auch etwas haben, was wir hervorziehen können. Das Wort Gottes überführt, und dann, drehe ich die Reihenfolge jetzt mal etwas um, dann sättigt sie sich, das wäre in der 6., in der Aufzählung in der 7., sie sättigt sich [00:55:06] an dem Wort Gottes, sie hat ihre tiefe Freude daran, sie nimmt es nicht nur zwanghaft auf, damit sie nicht verhungert, nein, sie hat Geschmack gefunden, wisst ihr, es gibt ja Essen, das schlingt man runter, weil es nun eben sein muss, ja, ich muss halt sagen, ich muss was essen, wo es mir gar nicht schmeckt, die Kinder kennen das ja, die Mutter befiehlt, der Teller wird leer gegessen, schmeckt überhaupt nicht, aber du musst es essen, aber es gibt andere Speise, da freust du dich schon, ja, wenn es Nachtisch gibt, dann muss dich keiner auffordern zu essen, du hast gleich dann eine Gier auf diese Speise, soll das nicht so sein mit dem Wort Gottes, ihr Lieben, der Psalmist sagt, dass er sich Freude wie einer der großen Beute fand, in diesem Wort Gottes, ist das dir ein Schatz, wo du gräbst und gespannt [00:56:04] bist, dass du ihn gleich erreicht hast, so sollte das sein, ich lese mal eine Stelle aus Jeremia 15, in Verbindung mit diesem Sättnigen, ist ja vielen bekannt, in Vers 16 sagt Jeremia, deine Worte waren vorhanden und ich habe sie gegessen und deine Worte waren mir zur Wonne und zur Freude meines Herzens, denn ich bin nach deinem Namen genannt, da trafen sich zwei Brüder an einem Morgen und der eine sagte, ich konnte die Nacht nicht schlafen, muss ich leider auch manchmal sagen, wenn ich gefragt werde, nur das zweite kann ich leider nicht immer sagen, und da fragt der Bruder, warum konntest du nicht schlafen, weil wir haben uns gestern Abend über Epheser 1 unterhalten und das war mir so wertvoll, ich musste die ganze Nacht darüber nachdenken, ihr Lieben, das ist Freude am Wort Gottes, [00:57:02] der muss nicht gezwungen werden, der hat sich gesättigt, aber danach hat sie noch weiter gegeben, sie gab Naomi, die ist nämlich gemeint, ihre Schwiegermutter, was sie aufgelesen hatte, was sie übrig gelassen hatte, nachdem sie sich gesättigt hatte, sie hat sie also selbst gesättigt und dann floss noch etwas weiter zu anderen und ich glaube, diese Reihenfolge ist Bedingung, die kann nicht anders sein, man muss sich erst selbst von dem Wort Gottes nähren, man muss es selbst verinnerlicht haben, bevor man es anderen nutzbringend weitergibt, was uns selbst kostbar und köstlich war, das können wir anderen auch schmackhaft machen, wenn es nur ein intellektuelles Aufnehmen des Wortes Gottes ist, um es dann wie in einer Lesung eines Professors vorzutragen, glaube ich, werden die Geschwister schnell empfinden, [00:58:05] das ist trocken und das ist nicht selbst dem Redenden zur Nahrung und Speise gewesen, lasst uns auch vor dieser rein intellektuellen, theoretischen Weitergabe des Wortes auf der Hut sein, dies ist die Reihenfolge, zunächst selbst essen, aufnehmen und danach weitergeben, ich glaube, das ist biblisch und göttlich. Und dann fragt die Schwiegermutter, Ruth, wo hast du heute aufgelesen?

Warum fragt Ruth, Naomi eigentlich ihre Schwiegertochter, was meint ihr, warum sie die gefragt hat? Ich glaube, nachdem Ruth diese Gemeinschaft mit Boas genossen hatte und jetzt zurückkam, [00:59:08] da war sie gekennzeichnet, geprägt von dieser Beziehung zu Boas, das hat Naomi gemerkt und deshalb fragt sie, sind wir auch geprägt durch unsere Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus?

Spiegeln wir das wieder, was wir bei ihm genossen haben?

Sind wir in unserem Leben eine Darstellung von dem, was wir bei Boas gelernt haben oder nicht? Ich glaube, Naomi hat bei Ruth etwas davon gesehen, dann sagt sie, wo hast du heute aufgelesen?

Du bist anders, ich merke dir etwas an, bei wem, wo warst du, wo, wo, wo?

[01:00:09] Schön, dass Naomi das feststellt. Aber dann stellen wir fest, dass Ruth eine andere Antwort gibt, als Naomi gefragt hat. Und ich habe das beim Lesen etwas betont, ihr werdet das schon festgestellt haben. Naomi fragt zweimal, wo, wo hast du gearbeitet?

Aber Ruth sagt nicht, wo sie war, sie sagt, bei wem sie war.

Ich freue mich, diesen Abschluss dieser Vorträge jetzt vor mir zu haben. Sie tat ihrer Schwiegermutter kund, bei wem sie gearbeitet hatte und sprach, der Name des Mannes, bei dem ich heute gearbeitet habe, ist Boas.

[01:01:08] Wenn das auch so ein Erfolg dieser Vorträge sein könnte, dass wir einmal geprägt sind von unserer Beziehung zu dem Herrn Jesus und dass wir dann auch Fragestellern sagen könnten, mit wem wir unsere Gemeinschaft haben.

Wer diese wunderbare Person ist, mit der wir so aufs innigste verbunden sind. Ich bin immer wieder erstaunt, Geschwister, wenn ich die Beschreibungen alttestamentlicher Gläubiger lese über den Herrn Jesus. Ich habe mich vor einer gewissen Zeit nochmal etwas intensiver mit Holied 5 beschäftigt. [01:02:01] Da wird diese Braut ja gefragt, wer derjenige sei, dem sie da so nachläuft. Und dann gibt sie eine Beschreibung ab über ihren Bräutigam. Das überrascht mich, was sie alles von ihm sagt. Psalm 45 ist ähnlich, Söhne Koras. Frage du dich einmal und ich will mich einmal fragen. Wäre nicht eine Beschreibung, könnten wir abgeben über unseren Herrn. Wenn du gefragt würdest, wer ist eigentlich diese Person? Ich hoffe, dass alle, die hier sind, sagen können, er ist mein Heiland. Das hoffe ich. Können das alle sagen, ihr lieben Kinder? Kann das jeder sagen? Wenn nicht, dann komm heute zu dem Heiland der Welt.

Dann tue heute Buse, heute Abend und bekenne deine Sünden, damit du anschließend sagen kannst, er ist mein Heiland. Das ist etwas Gewaltiges.

[01:03:03] Aber ich sehe dir jetzt mal so solche, die ihn schon länger kennen. Kannst du nicht mehr sagen?

Oder kannst du auch mehr sagen? Wer er noch ist? Wer ist er eigentlich alles? Da gibt es keine Zeit, das alles aufzuzählen. Dein Herr, das Haupt, der Hohe Priester, der Sachwalder und, und, und.

Wer ist diese Person?

Boas ist so überwältigend gewesen für Ruth, dass sie das jetzt zusammenfasst. Der Name war Boas.

Ach, möchten wir auch wie Ruth unser völliges Genüge finden in dieser einen anbetungswürdigen Person, die den Apostel Paulus so überwältigt hat, der nach Philippa 3 alles seine irdischen Vorzüge für Schaden und Dreck achtete [01:04:06] wegen der Vortrefflichkeit, der Erkenntnis Jesu Christi seines Herrn. Das ist dieselbe Person, für die Mose, wenn ich das mal im übertragenen Sinne sagen darf,

alles aufgab.

Die höchste irdische Laufbahn, vielleicht sogar den Titel des Pharao, gab er auf. Wegen der Schmach des Christus, so sagt die Schrift.

Was haben unsere Brüder aufgegeben für den Herrn Jesus?

Bruder Kelly wurde einmal gefragt, ihm wurde einmal gesagt, so, nachdem ein englischer Sprachwissenschaftler mit ihm in Berührung kam, Mr. Kelly, Sie hätten ein Großer werden können in dieser Welt. Da hat Bruder Kelly geantwortet, in welcher Welt, in welcher Welt?

[01:05:03] Als Bruder Bellet wohl auf dem Sterbebett lag, da waren Brüder bei ihm, die von der Herrlichkeit des Simmels zu ihm sprachen. Da hat er gesagt, ich möchte zu dem Mann davon sichern, Johannes vier. Der Name des Mannes war Boas.

Ach, könnten wir doch auch mit der Überzeugung des Liederliches von 106 sagen, ich habe genug, weil ich dich habe. Mein Geist verlogget endlich, denn die Antwort auf alle Fragen unseres Lebens ist Christus.

Ich hoffe und wünsche, dass wir alle an ihm mehr unser Genüge finden, wie Boas, wie Ruth und dann davon eine Ausstrahlung geben in unserer Umgebung. Welch ein Segen würde das auch heute noch sein, für alle, die mit uns in Berührung kommen.

audioteaching.org, erzeugt am 28.04.2024